

Lühner Anzeiger

Telephon: Amt Lahn Nr. 24.

Lokalblatt für Lahn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel in Schönau (Raubach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Raubach).

Ausgabestelle und Inseraten-Aannahme in der Filiale Goldbergerstrasse Nr. 58 in Lahn und in der Buchdruckerei von Franz Beuchel in Schönau (Raubach).

Die Ausgabe

erscheint wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementpreis beträgt vierteljährlich durch Boten 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postabonnement 90 Pf., mit Abtrag 1,14 Mt.

Ämtliches Publikations-Organ

der Städt. Behörden und des Königlichen Amtsgerichts.

Inserationspreis

1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf., für ausw. Inf. 12 Pf., Reklamezeile 20 Pf. Bei gerichtl. Beibringung kommt Rabatt in Wegfall. Annahmeschluss Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Nr. 103.

Lahn, Donnerstag, den 1. September 1910.

7. Jahrgang.

Sedan.

Wir feiern am 2. September die vierzigste Wiederkehr des Tages, an welchem nach dem blutigen Kampfe vor der kleinen Festung Sedan, unweit der belgischen Grenze, Kaiser Napoleon III. und die französische Armee unter Marschall Mac Mahon, im Ganzen 104 000 Mann mit drei Fahnen, 419 Feld- und 139 Festungsgeschützen, 66 000 Gewehren und 6000 noch brauchbaren Pferden gefangen wurden. Endloser Jubel durchbrauste damals Deutschland, jeder sah das Kriegsende vor der Tür, aber noch harte Monate mußten durchschritten werden, bis die Tapferkeit des Kaisers sich besiegt erklärte. Das Gedächtnis an diesen Tag ist uns eine Ehrenpflicht, längst steht aber die an diesem Tage auch errungene deutsche Einheit obenan, und wir halten uns von allem Chauvinismus fern. Wir bedauern, daß die Franzosen sich nach 40 Jahren von dem Revanche-Gedanken noch nicht haben befreien können und haben keinen größeren Wunsch, als daß dies bald geschehen möchte. So feiern die Veteranen und die junge Generation Sedan!

Es ist eigen, daß der Mann, welcher am meisten zu der großen Waffentat beigetragen hat, Generalfeldmarschall Graf Moltke, ein Gegner der Feier am 2. September war. Er wollte den Tag der Schlacht, nicht den der Kapitulation gefeiert wissen. In seinem Werk über den Nationalkrieg sagte der Strategie wörtlich: „Schwer zu verstehen ist, weshalb wir Deutschen den 2. September feiern, an welchem nichts Denkwürdiges geschah, als was unausbleibliche Folge war des wirklichen Ruhmestages der Armee, des 1. September.“ Unsere Volksanschauung wird sich freilich von der bisherigen Ueberlieferung nicht zu trennen vermögen. Sie hängt an dem vollen Bilde, an der Tatsache des Erfolges, und das ist menschlich begreiflich!

Nach der Einschließung von Metz marschierten die deutschen Armeen unter dem nachmaligen König Albert von Sachsen und dem späteren Kaiser Friedrich nach Westen, wo man die französische Waffenmacht in der Gegend von Chalons vermutete. Die Franzosen rückten, im großen Bogen ausholend, nach Osten vor, um dem in Metz eingeschlossenen Marschall Bazaine die Hand zu reichen. Schon am 24. August aber brachte die deutsche Kavallerie die ersten Meldungen von dieser Bewegung ins deutsche Hauptquartier und in den folgenden Tagen bekundete sich die Richtigkeit. Außerdem konnten die Pariser Politiker und Zeitungen den Mund nicht halten. Londoner Blätter meldeten von der Seine, Mac Mahon stehe bei Reims und suche die Vereinigung mit Bazaine in Metz zu gewinnen.

Dem deutschen Generalstabchef erschien dieser Marsch Mac Mahons, von einer Anwesenheit des Kaisers Napoleons bei seiner Armee mußte man nichts, zuerst befremdlich,

ja fast abenteuerlich, weil damit Paris vollständig von einer Deckung entblößt wurde. Aber Moltke arbeitete sofort eine neue Marschordnung aus, und 150 000 Deutsche marschierten vorwärts, der letzten französischen Feldarmee das Verhängnis zu bereiten, ohne daß der Feind eine Ahnung von der drohenden Gefahr hatte. Erst am 27. August wurde dem französischen Oberbefehlshaber die Situation bedenklich, er wußte den Rückzug auf Paris antreten. Aber von dort erhielt er die Antwort: „Wenn Sie Bazaine im Stich lassen, bricht die Revolution aus!“ So wurde das verzweifelte Unternehmen denn fortgesetzt. Am 30. August wurde das 2. französische Korps bei Beaumont angegriffen und geschlagen, während zugleich aus Metz bei Noiseville ein Ausfall erfolgte, der blutig abgewehrt wurde. So groß war an der Mosel die Unkenntnis vom Aufenthalt Mac Mahons.

Der Haupterfolg des Treffens bei Beaumont war, daß der Feind in eine sehr ungünstige Lage gedrängt war, aus der kaum noch ein Entkommen möglich erschien. Der französische Marschall hatte sich wohl in dieser allerletzten Stunde noch mit einem Versuch dazugetragen, aber es war bereits zu spät. Bei Sedan erreichten ihn die deutschen Heeresmäulen und umklammerten ihn. Der Kampf begann schon morgens um 4 Uhr mit einem Angriff der Deutschen und dauerte bis Abend.

Die Franzosen wehrten sich mit äußerster Energie. Der Marschall selbst war morgens um 6 Uhr durch einen Granatsplitter verwundet und übergab das Oberkommando dem General Ducrot. Dieser hoffte, bei sofortigem Rückzuge sich retten zu können, und gab dahin bezügliche Befehle, als der am Tage zuvor mit geheimen Vollmachten aus Paris eingetroffene General von Wimpffen das Kommando in Anspruch nahm und den Rückzugsbefehl aufhob. Er glaubte, die Deutschen über den Haufen rennen und in der Richtung auf Metz durchbrechen zu können. Aber alle Opfer waren umsonst, immer dichter schloß sich der eiserne Ring. Während dieser Zeit war Kaiser Napoleon auf dem Schlachtfelde, oft im Sturmesregen und von den Truppen mit Vermüthungen begrüßt, umhergeirrt. Er sah alles verloren und übersandte am Nachmittag dem Könige Wilhelm einen Brief, worin er seinen Degen in die Hand seines Gegners legte. In einem letzten Durchbruchversuch durch die deutschen Kolonnen hatte er nicht teilnehmen wollen. Ein vom General Gallifet unternommene Kavallerie-Attake verblutete unter deutschem Schnellfeuer, und endlich mußte auch General von Wimpffen den Kampf aufgeben. In dichten Massen flüchteten schon die Franzosen nach Sedan hinein.

In einer Unterredung mit dem französischen Oberbefehlshaber forderte Moltke Kapitulation der ganzen Armee, doch sollten die Offiziere auf Ehrenwort entlassen werden. Wimpffen lehnte das ab, mußte sich aber schließlich

fügen. Am Morgen des 2. September war alles aus. Kaiser Napoleon, der total gebrochen war, hatte Unterredungen mit Bismarck, dann mit König Wilhelm und reiste nach Wilhelmshöhe bei Cassel ab. Aus Paris aber floh Kaiserin Eugenie nach England, und am 4. September ward die Republik proklamiert.

Tages-Nachrichten.

Die kaiserliche Familie traf wieder in Berlin ein. — Als das Kaiserpaar auf dem Bahnhof Friedrichstraße eintraf und in das bereitstehende Automobil stieg, warf eine junge Dame einen araken Rosenkranz mitten in den Wagen. Das wenig lakvolle Fräulein wurde von der Polizei sistiert.

Berlin. Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg wird den Kaiser gegen willkürliche Auslegungen und bössartige Verdrehungen der Königsberger Rede verteidigen und die Geschäfte wie bisher in voller Uebereinstimmung mit der Krone unter Wahrung aller verfassungsmäßigen Rechte führen. So erklärte der Kanzler selber in einem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“, in dem es u. a. noch heißt: Die Königsberger Rede hat in einem Teil der Presse starken Protest hervorgerufen. In der Rede soll eine Verkündigung des Absolutismus, eine Geringschätzung des Volkes und der Volksvertretungen enthalten sein. Dem gegenüber ist festzustellen, daß die Rede kein Regierungskakt, sondern ein persönliches Bekenntnis des Monarchen war. Als solches atmet es den Geist des auf religiösem Grunde ruhenden Pflichtgefühls, den der Kaiser wiederholt bekundet hat und bei Ausübung seines Herrscherberufs stets betätigte. Als Unterlage für jene Behauptungen dient hauptsächlich die Stelle, wonach der Monarch ohne Rücksicht auf Tagesmeinungen seinen Weg gehen wird. Das wäre ein schlechter König, der die Ansichten des Tages zur Richtschnur seines Handelns nähme. Die Folgerung, der Kaiser hätte sich mit jenem Wort in Gegensatz zur Verfassung gestellt, läßt sich nur aus der Fiktion einer von schwankenden Stimmungen abhängigen Parlamentsherrschaft oder gar eines Absolutismus der Masse erklären, wovon die Verfassung nichts weiß. Ebenso liegt in der Erwähnung der historischen Tatsache, daß die Könige von Preußen die Krone nicht aus der Hand von Parlamenten empfangen haben, eine Mißachtung vor Volksrechten und Volksbeschlüssen. Damit wäre auch die Aufforderung zur Mitarbeit an der Wohlfahrt und friedlichen Entwicklung nicht in Einklang zu bringen. Ein Herrscher, der so viele Beweise davon gegeben hat, daß er, fest auf dem Boden der Verfassung stehend, die schaffenden Kräfte des Volkes zu fördern und zu achten weiß, sollte vor solcher Mißdeutung geschützt sein. Hiernach ist die Frage, was der Reichskanzler tun wird, leicht zu beantworten.

Berlin. An Stelle des in den Ruhestand getretenen von Schumann wurde der bisherige Gouverneur von Kamerun Dr. Seib zum Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika ernannt. Zum Gouverneur von Kamerun wurde der bisherige Vortragende Rat im Reichskolonialamt Dr. Klein ernannt.

Berlin. Auf dem Allgemeinen deutschen Handwerkerkongress, der am Sonntag in Berlin eröffnet und am Dienstag geschlossen wurde, waren etwa 400 Delegierte aus allen Teilen des Reiches anwesend. Der Vorsitzende des Zentral-Ausschusses der vereinigten Gewerkschaften, Reich, ist bekanntlich auch Vorstandsmittglied des Handabundes. Von Reichstagsabgeordneten waren zugegen: Graf Westarp (Konf.), Euler (Ztr.), Rieseberg (Wirtsch. Berg.) und Mugdan